

werden. Die Feder wird also nicht überanstrengt, wodurch die Betriebssicherheit der Uhr erhöht wird. Außerdem bietet diese Anordnung den Vorteil, daß durch den zweiseitigen Antrieb der Druck des Minutenzapfens im Steinelager fast völlig aufgehoben wird. Bei der großen Zahl der Entwicklungsumgänge wird der Antrieb weich und gleichmäßig, wodurch der Isochronismusfehler stark heruntergesetzt wird.

Die Uhr ist wie alle feinen Beobachtungsuhrn mit einem

Auf- und Abwerk

ausgerüstet. Es ist Vorsorge getroffen, daß durch dieses Auf- und Abwerk ebenso wie durch die Übertragungsräder der Zeigerstellung die gehende Uhr möglichst wenig belastet ist. Auf alle Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht möglich. Der erfahrene Fachmann erkennt aus den beigegebenen Abbildungen ja noch manches, was hier nicht berührt werden konnte.

Was nun die

Genauigkeit

der Uhr angeht, so kann man pauschal den unkontrollier-

Kollegen!

Achtet darauf, daß jede Rechnung des Großhandels oder der Fabriken mit den Wertmarken unserer Gemeinschaftspropaganda versehen ist. Nur so schaffen wir die Mittel für die Gemeinschaftspropaganda



baren Fehler auf weniger als eine dritte Sekunde im Tage ansetzen, eine Genauigkeit, die für die eingangs genannten Zwecke völlig ausreichend ist. Das Wesentliche ist aber, daß trotz dieser Genauigkeit die Uhr keineswegs überempfindlich ist und einer schon etwas rauheren Behandlung, wie sie bei dem gedachten Verwendungszweck nun einmal unvermeidlich ist, vollkommen gewachsen sein dürfte. (I/362)

Wir werben für die Uhr!



Aus den Stimmen, die wir in Uhrmacherkreisen hören, und den Vereinsberichten ist zu entnehmen, daß die Gemeinschaftspropaganda, die in großzügiger Weise vom gesamten Uhrengewerbe durchgeführt wird, draußen im Lande Begeisterung weckt. Die Obermeister wirken auf die Innungsmitglieder ein, sich mit ihrer ganzen Kraft für das Gelingen der Gemeinschaftspropaganda einzusetzen.

Man merkt allmählich, wie bei den Kollegen der Mut zurückkehrt. So ist besonders auf der Leipziger Messe aufgefallen, daß zahlreiche Uhrmacher aus dem gesamten Deutschen Reich die Messe besucht haben, was in den vergangenen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Wir wissen, und es ist nach der allgemeinen Wirtschaftslage in den einzelnen Bezirken Deutschlands nicht anders zu erwarten, daß sehr viele kleinere und kleinste Uhrenfachgeschäfte noch keinen gesteigerten Umsatz erreichen konnten. Es ist schwer, hier den Anfang zu finden, aber es ist erklärlich dadurch, daß die Uhr neben dem Gebrauchsgegenstand als Schmuckgegenstand angesehen wird, und unsere meisten anderen Artikel Luxusgegenstände sind.

Die Besserung in den einzelnen Wirtschaftszweigen erklärt sich zum großen Teil aus den von der Regierung

durchgeführten und in die Wege geleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und aus der Rückkehr des Vertrauens in eine gesicherte Zukunft. Wir dürfen uns nun nicht denken, daß die Besserung in unseren Geschäften von selbst kommt, sondern wir müssen tatkräftig dabei mithelfen. Am 21. März wird der zweite Teil der Arbeitsschlacht beginnen, und wir müssen unser Teil dazu beitragen.

Die Gemeinschaftspropaganda wird in gleichem Maße wie bei den Uhrmachern auch bei den Fabrikanten und den Grossisten begrüßt, haben doch alle drei Gruppen gleichzeitig davon den Nutzen. Am 1. März hat das Kleben der Wertmarken auf den Rechnungen begonnen, und schon einige Tage nach dem Beginnen liefen weitere Bestellungen auf Marken von den Filialen der Deutschen Bank ein. Wie wir hören, sind bereits mehrere tausend RM für die Propaganda zusammengekommen, und der Uhrmacher bezahlt, wie wir aus vielen Stimmen entnehmen, gern diese 1 %, denn er weiß, wofür er es gibt. Die Einhaltung des Markenklebens muß selbstverständlich vom Uhrmacher selbst kontrolliert werden. Er muß darauf achten, daß jede Rechnung mit den Wertmarken versehen ist.

Ein Erfolg der Werbung setzt voraus, daß wir uns bei der Propaganda anstrengen wie noch nie. Letzten Endes wird aber ein nachhaltiger Erfolg der Werbung abhängig sein von der Qualität unserer verkauften Artikel und unserer Arbeit. (I/361)

Was brachte uns die Leipziger Messe?

Die Frühjahrsmesse 1934 unterschied sich in vieler Beziehung von der des Vorjahres. Während im Frühjahr 1933 die Messe im Zeichen des politischen Umschwungs mit seiner unsicheren Stimmung stand, ging diese Messe im Zeichen eines lebendigen Optimismus und einer klaren Zuversicht hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung vor sich. Der Verlauf der Frühjahrsmesse hat gezeigt, daß die Leipziger Messe in ihrer Bedeutung keineswegs gemindert, sondern im Gegenteil erheblich gestiegen ist. Die Menschenmengen, die noch am vierten und fünften Messetage durch die Straßen „wogten“, und die zeitweise beängstigende Überfüllung

mancher Meghäuser mit interessierten Besuchern bewiesen schon rein äußerlich, daß der Leipziger Messe wieder die volle Beachtung aller Wirtschaftskreise geschenkt wird.

Die Uhren- und Schmuckmesse, die für unser Fach besonders interessant ist, konzentriert sich immer mehr in dem Messehaus „Specks Hof“, das in diesem Jahre sein 50. Messejubiläum feiern konnte. Von den Uhrenfabriken hatten vornehmlich die mittleren und kleineren Fabriken ausgestellt, um ihren Auslandskunden die neuesten Muster vorzuführen. Man sah besonders viel Stiluhren in bunten Farben. Offenbar wird die Stiluhr in Zukunft „farbenfroher“ sein. Von Großuhren in „Stil“-